

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
Mittwoch Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Graf Junke**, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Zeitzeile 10 Pfg., amtliche Inserate die Corpus-Beile 25 Pfg., Reklamen pro Zeile 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbesitzer nehmen Bestellungen an.

Nr. 76.

Dienstag, den 13. Juni 1899.

12. Jahrgang.

Stadtpark in Aue.

Das Abreißen oder Abspalten von Zweigen oder Blumen und das Betreten der Rasenflächen im hiesigen Stadtpark ist strengstens verboten.

Zuwerkhandlungen gegen dieses Verbot werden, soweit sie nicht nach § 304 des Strafgesetzbuches zu bestrafen sind, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder

mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Eltern oder Vormünder sind für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen unter 16 Jahren, die diesem Verbote entgegenhandeln, haftbar.

Aue, den 10. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Rathsassessor Taube. Hrm.

Deutscher Reichstag

89. Sitzung vom 9. Juni, 1 Uhr

Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen. Nur zu Paragr. 143 wird noch ein Antrag v. Salisch (kons.) angenommen, der die Strafanforderung gegen Arbeitgeber auf die Nichtbeachtung von Vorschriften der Versicherungsanstalt ausdehnt. — Die Sozialdemokraten beantragen noch die Hinzufügung eines zweiten Artikels zu dem Invalidenversicherungsgesetz, der eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz enthält. Und zwar sollen die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Krankenversicherung einbezogen, die Karenzzeit völlig beseitigt, die Versicherungsbauer der Krankenkassen von 13 auf 26 Wochen ausgedehnt und der Mindestbeitrag des ordentlichen Tagelohns auf 1 1/2 Mark festgesetzt werden. — Für den Fall, daß diese Änderungen abgelehnt werden, beantragen die Sozialdemokraten ferner Hinzufügung eines neuen Paragr. 164 dahingehend, daß Arbeitgeber solcher Arbeiter, die zwar der Invalidenversicherung, nicht aber der reichsgesetzlichen oder einer gleichwertigen landesgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen, eine dreifache Beitragslast an die Versicherungsanstalt auferlegt wird.

Abg. Stadthagen (Soz.) empfiehlt lebhaft die Anträge. Der Reichstag habe hier eine moralische Verpflichtung. In Ostpreußen werde das Vieh besser behandelt, als das kranke Gefinde. Nirgends gebe es so erbärmliche Löhne und so elende Wohnungsverhältnisse, wie im Osten.

Abg. Graf Kindowström (kons.) hält es für überflüssig, viel darauf zu antworten, denn die Ausführungen Stadthagens seien nicht ernst zu nehmen.

Abg. Rosche (wlibl.) erklärt, auch seine Freunde wünschten das, was der Antrag Stadthagens bezwecke, Thatsache aber sei, daß dieser Antrag mit dem jetzt zur Verhandlung stehenden Invalidenversicherungsgesetz nicht in enger Verbindung stehe.

Abg. Stadthagen (Soz.) hält die Anträge für unbedingt notwendig.

Abg. Braeside (fr. Sp.) meint, der Abg. Stadthagen habe furchtbar übertrieben mit seiner Schilderung über die Wohnungs- und Lohnverhältnisse in Ostpreußen. Auch die Lage der Kleinrentner in Ostpreußen sei gar nicht so schlecht; sie habe sich in den letzten Jahren sogar wesentlich gebessert.

Abg. Haase-Königsberg (Soz.) verbreitet sich in ausgedehntem Maße über die politischen Verhältnisse in Ostpreußen, besonders über die Wahlergebnisse daselbst, und weist des Grafen v. Kindowström Behauptung zurück, daß die sozialdemokratischen Arbeitgeber erst recht ihre Arbeiter schlecht behandeln.

Abg. Graf Kindowström (kons.) verweist den Redner nochmals auf den bekannten Fall des sozialdemokratischen Gutsbesizers Braune in Ostpreußen. Entgegen den Behauptungen des Abg. Haase erkläre er, daß er selbst und seine Frau ihre Arbeiter sehr gut behandeln. Arbeiter, die Ste aufgesetzt haben, so schließt der Redner, kann ich auch stets entlassen, denn ich finde jederzeit andere.

Präsident Graf Ballesfirem: Das Sie war höfentlich nicht groß geschrieben. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Haase (Soz.) bemerkt, Herr Graf Kindowström schildere, wie seine Frau für seine Arbeiter Sorge. Er, Redner, wisse aber nicht, was die Gräfin Kindowström in dieser Beziehung thue, denn er habe zu dieser Dame gar keine näheren Beziehungen. (Stürmische Heiterkeit.) Wohlthäter wollten die Arbeiter nicht, nur ihr Recht.

Die Debatte wird geschlossen. — Die beiden Teile des sozialdemokratischen Antrages werden abgelehnt. — Die von der Kommission beantragte Resolution betr. Beseitigung der Karenzzeit im Krankenversicherungsgesetz wird debattelos angenommen. Die Vorlage betr. Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds wird in 2. Lesung debattelos erledigt.

Es folgt die 2. Beratung der Vorlage betr. den Gebührenarbitr beim Nordostsekanal.

Die Vorlage wird bis auf eine Abänderung angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. — Das Mandat des Abg. Rother wird für gültig erklärt, die Mandate der Abgg. Graf Carmer und Henning beanstanden. — Das Mandat des Grafen Dönhoff-Friedrichstein beantragt die Kommission für gültig zu erklären. — Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) beschließt das Haus Rückverweisung an die Kommission. — Beanstanden werden ferner die Mandate der Abgg. Hartmann, v. Stauby, Haase, Hilbert, Pauli, Dietrich. — Eine längere Debatte entpinnst sich bei dem Mandat des Abg. Loge, welches schließlich für ungültig erklärt wird.

Montag 1 Uhr: Nordostsekanalgebühren, Nachtragsetat, Hypothekendarlehen.

Aus aller Welt.

* Eine allgemeine Ermäßigung des Personentaris sowie die Abschaffung aller Retourfahrcheine und der Landesfahrarten für Württemberg kündigte der Ministerpräsident v. Wittmann in der württembergischen Kammer an.

* Die Weberauschüsse in Krefeld beschlossen, wegen mangelnder Auslandsgeelder den Kampf aufzugeben und eifrig Gelder zu sammeln. Damit ist der Zustand vorläufig beseitigt.

* Zwanzig Protestversammlungen gegen die Vorlage betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses wurden am Mittwoch Abend in Berlin abgehalten; sie waren sämtlich überfüllt.

* Das hannoversche Schöffengericht verhandelte am Mittwoch gegen 12 Stellmacher, die wegen Streikpostens behauptet waren. Die Zeugen — zwei Gendarmen und einige Schutzleute — mußten zugeben, daß die Streitenden sich anständig benommen haben. Der Amtsanwalt beantragte Geldstrafe, das Gericht erkannte auf Freisprechung.

* Fernando Po wird doch nicht deutsch. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wird das Gerücht vom Verkauf der Insel durch Deutschland an unterrichteter Stelle entschieden für falsch erklärt.

* Ueber einen Erwerb Samoas durch Deutschland urteilt die englische Presse bisher nicht abfällig. Sie hätte gegen eine französische oder russische Besignahme viel, gegen eine deutsche nichts einzumenden, da Deutschland die Inseln doch nicht gegen eine englische Flotte verteidigen könne.

* Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten im „Simplicissimus“-Prozeß.

* Das Centrum interpellirt die Regierung, aus welchen Gründen der in der Thronrede am 18. Januar d. J. angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Warenhäuser, dem preussischen Landtage noch nicht vorgelegt und für wann die Vorlegung zu erwarten ist.

* Aus dem Kreis Gadersleben wird von neuen Ausweisungen berichtet. Am Dienstag wurden zwölf Personen ausgewiesen, welche im Dienst bei dem Wählendestoyer N. P. Boyesen zu Törning-Wühle standen. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß sie binnen 24 Stunden das deutsche Gebiet zu verlassen hätten.

* Der deutsch-evangelische Frauentag in Kassel,

fordert vom Staat und den größeren Kommunen, daß sie gewerblichen Mittelschulen für Töchter errichten und Fachschulen unterstützen.

* Graf Bülker sprach am Donnerstag vor Berliner Antisemiten, aber die Versammlung hatte das Schicksal, aufgelöst zu werden.

* Im Zusammenhang mit der geplanten Bestrafung des Streitpostens hat ein freisprechendes Kammergerichtserkenntnis Interesse, welches eine Verfolgung von Potsdamer Maurens auf Grund des großen Unfug-Paragraphe und der Potsdamer Straßenpolizeiordnung betrifft. Der Strafenat erkannte, daß nach der tatsächlichen Feststellung des Vorderrichters durch das Postensetzen der Angeklagten eine Störung des Publikums nicht stattgefunden habe.

* Der Ausgleichsstreit zwischen Oesterreich und Ungarn, der entweder zum völligen Bruch zwischen den beiden Reichshälften oder mindestens zum Sturz des einen oder des anderen Kabinetts zu führen schien, ist durch ein Kompromiß beigelegt.

* Graf Thun und Koloman Szell haben endlich in den schwebenden Fragen eine Vereinbarung getroffen.

* Nach dem Ausweise des österreichischen Kultusministeriums sind bis jetzt über 10 000 Personen aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten.

* Die Führer der Uebertretungsbewegung in Steiermark, Gerichtsausultant Fraiss und Redakteur Polzer die, wie mitgeteilt, wegen Geheimbündelei und Verbreitung verbotener Druckschriften vor Gericht gezogen wurden, sind freigesprochen worden. Nur wegen Uebertretung des Pressgesetzes wurde Fraiss zu hundert und Polzer zu fünfundzwanzig Gulden verurteilt.

* Alle Nachrichten aus dem Haag stimmen darin überein, daß die Thätigkeit der ersten, der Abrüstungsfrage gewidmeten Hauptabteilung der Friedenskongferenz aller Voraussicht nach mit einem mehr oder minder verschleierten Mißerfolg enden wird.

* Aus Peking kommt die Meldung: Die Franzosen haben in sechs Bezirken von Sutschwan, insbesondere in Quanshien, Chienweihsten und Lungchiatu Minentongestionen erhalten. Die Konzessionäre übernehmen es, 10 Millionen Taels zu beschaffen. Der englische Geschäftsträger beabsichtigt dem Unternehmen nach, Protest einzulegen.

* In Paris bildete gestern das große Ereignis des Tages, der Beschluß der Anklagekammer, Biquart vorläufig aus der Haft zu entlassen.

* Am Donnerstag Nachm. 4 Uhr brachte der Dampfer „Goeland“ den Hauptmann Dreyfus an Bord des Kreuzers „Sfax“, welcher der Felsen wegen eine Seemeile von der Teufelsinsel wartete.

* Die Revisiongegner behaupten neuerdings, der Regierung sei ein neuer Schuldbeweis gegen Dreyfus zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich offenbar um jenes Schriftstück, welches seitens eines Anonymus Beaurepaire zum Kauf angeboten wurde.

* Demange, der Verteidiger des Hauptmanns Dreyfus erklärt, nach seiner Meinung würde der Revisionsprozeß Dreyfus nicht vor Anfang August zur Verhandlung kommen. Demange wird sofort nach Dreyfus Landung in Drest mit ihm in Verlehr treten können.

* Der Angriff auf den französischen Präsidenten Loubet in Anteuil kommt dem Grafen Christiani theuer zu stehen. Aus Paris wird gemeldet: Christiani wird am nächsten Dienstag vor das Justizpolizgericht gestellt werden unter der Beschuldigung, einen Beamten bei Ausübung seiner Amtspflicht beleidigt zu haben. Das Vergehen fällt unter Artikel 228 des Strafgesetzbuches. Mehrere andere des

Beschuldigten werden auf Grund der Artikel 209 und 211 verfolgt werden. Vorgenannte Artikel handeln von gemeinsam begangenen Aufzügen. Der Rest der Angeklagten soll vor das gewöhnliche Polizeigericht kommen.

Der Ministerrath beschloß, das „Journal du Peuple“ gerichtlich zu verfolgen, wegen eines gestern in demselben erschienenen Artikels, welcher die Soldaten zum Ungehorsam aufreizt.

Die Transvaalfrage wird, nachdem die erste Aufregung vorüber, auch in der englischen Presse jetzt ruhiger beurteilt.

Den Indianergreueln in Peru sind über 1000 Menschen zum Opfer gefallen. Wegen die Indianerbanden wurden Truppen entsandt.

Nach einer Meldung aus Caracas ist in dem venezolanischen Staate Los Andes eine Revolution ausgebrochen.

Etwa 10000 ausländische Bergleute im Ponceau les Mines, saßen eine Revolution, in welcher sie den Präsidenten Loubet als Verteidiger der Republik gegen die Reaktion begrüßen.

Das Londoner Unterhaus beriet gestern den Etat des Auswärtigen. Charles Dilke und Lord Veresford bekämpften die Chinapolitik der Regierung.

Vermischtes.

Der aus der Affäre der Prinzessin Luise von Koburg bekannte Oberleutnant Mattaßsch-Keglevich ist vom Kriegsgesicht zu Budapest, hauptsächlich wegen Wechselfälschung, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

In der Ortschaft Grana bei Jazy verlegte der Hausbesitzer Jahn seine Frau durch Revolverschüsse schwer und erschloß sich darauf selbst. Grund der That war ein ehelicher Streit.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der in Berlin geborene 30jährige katholische Pfarrer Hermann Squar, genannt Krause in Poppenwalde (Kreis Liefermünde) von der Stettiner Strafkammer zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Der Luftballon auf dem Kranenhaus. Eine eigenartige Landung hatte der Ballon „Elster“ von der Berliner Luftschifferabteilung. Drei Offiziere der Abteilung unternahmen dieser Tage mit ihm eine Auffahrt. Als die Insassen nach mehrstündiger Fahrt zur Landung schreiten wollten, wurde das Luftschiff von einem plötzlichen Windstoße derart dirigiert, daß es direkt auf das Dach des Kreisrathenhauses zu Gollnow in Pommern geriet, nachdem die Gondel mehrfach gegen die Giebelwand des Gebäudes geschleudert worden war. Das Herunterholen der Ballonhülle nebst Gondel vollzog sich zwar schwierig, ging aber sonst ohne Unfall von Statten.

Eine gefesselte Leiche im Strohsack. Ein Leichenfund, welcher kürzlich unterhalb Niehl bei Köln am Rhein gemacht wurde, scheint nunmehr seine Aufklärung gefunden zu haben. Es wurde die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes, die sich in einem Sack befand, aus dem Rheine gezogen. Hände u. Füße waren gefesselt, und das linke Auge wies eine Verletzung auf. In dem Todten ist jetzt der Gärtner Wilhelm Hermes aus Bonn rekonosziert worden. Er hatte sich Ende Mai aus einer dortigen Krankenanstalt heimlich entfernt, und sich, wie

mittelt wurde, mit einem Sack unter dem Arm, nach dem Rheine begeben. An demselben Abend bemerkte man, wie eine Person in den Rhein sprang und sofort unterlief. Man glaubte zunächst, in dem Lebensmüden eine in einen heißen Mantel gehüllte Frau erkannt zu haben, und vermutet nun, daß der Selbstmörder mit dem jetzt Aufgefundenen identisch ist, da man wahrscheinlich den Strohsack, in welchem Hermes steckte, für einen heißen Damenmantel hielt. Die Untersuchung ergab ferner, daß die Wunde über dem Auge nicht, wie ursprünglich angenommen, von einem Stich herrührt, sondern eine Hautabschürfung war, die vermutlich durch einen Anprall an einen scharfen Gegenstand entstanden ist. Ein Verbrechen scheint demnach ausgeschlossen, und dürfte die That in einem Unfall von Geistesstörung verübt worden sein.

Auf dem deutschen Gastwirthstag in Dresden beschäftigte man sich auch mit der Frage, wie dem immer mehr zunehmenden Mangel an tüchtigen weiblichen Geschäftsgeliebten abgeholfen sei. Am meisten sind von diesem Mangel die mittleren Hotels betroffen. Die Lage der Kammerfrauen und Hotelköchinnen ist keine schlechte; eine tüchtige Berufsköchin bekommt bei gänzlich freier Station monatlich 60 bis 70 Mark, dabei hat sie noch die beste Gelegenheit, recht bald unter die Haube zu kommen. Trotzdem der Mangel. Ein Antrag, seine Kellnerin unter 25 Jahren anzustellen, fand nicht die Mehrheit der Versammlung ebenso wenig, Kochschulen von Seite des Verbandes einzurichten; doch fand es allgemeinen Beifall, daß der Gastwirth selbst künftig seine Töchter zu tüchtigen Geschäftsgeliebten ausbilde, mehr junge Mädchen zur gleichen Ausbildung aufnimmt und dieselben human und mit Wohlwollen behandelt.

Die aus Versehen gefällte Friedenseiche. Eine unliebsame Geschichte ist der Gemeindevertretung von Wesendorf bei Zehdenick passiert. Es war der Beschluß gefaßt worden, an der Dorfstraße die alten Bäume, meistens Linden, zu entfernen und sie durch Obstbäume zu ersetzen. Demgemäß wurden also die alten Baumveteranen auf dem Stamm verkauft und von dem Meistbietenden abgeholt. Dabei ereignete sich nun der unglückliche Irrthum, daß die mitten im Dorfe stehende und vom Kriegerverein einst feierlich gepflanzte und eingeweihte „Friedenseiche“ mit verkauft wurde und der Art zum Opfer fiel. Jetzt ist großer Jammer im Dorfe über dies Versehen, und es soll nun schleunigst ein anderer Baum zum Ersatz gepflanzt werden.

Tragik im Glück. Ein wahrhaft tragischer Vorfall hat sich in Temesvar in Ungarn ereignet. Vor einigen Tagen erhielt der Beamte der Temesvarer Finanzdirektion Bela Klejty die telegraphische Benachrichtigung, daß er zum Rechnungsrat ernannt worden sei. Er befand sich gerade in seinem Bureau, als er die Freudenbotschaft erhielt, welche die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches in sich faßte. Freudestrahlend empfing er die Gratulationen seiner Vorgesetzten und Kollegen. Als er dann eben im Begriff war, das Bureau zu verlassen und mit der Freudenbotschaft zu seiner Frau zu eilen, kam der Telegraphenbote abermals und brachte ihm eine Depesche, durch welche ihn die Preßburger Militärbehörde verständigte, daß sein Sohn, der Honvedoberleutnant Bela Klejty sich erschossen habe. Im Widerstreit der Freude und des Schmerzes faßte Klejty den verzweifeltsten Entschluß, seiner Frau nur

die Freudenbotschaft mitzutheilen. Mit einem Schuß auf den Lippen kehrte er heim, aber sein Herz war zu schwach, um diesem Gefühlssturm Stand zu halten. Seine Frau erfuhr aus den Zeitungen die Preßburger Schreckensnachricht. Die Gemüthserschütterung klejty war aber so groß, daß er schon nach wenigen Stunden starb.

Die Budapest Polizeibehörde hatte einen Teufelanten, den landwirthschaftlichen Beamten Eskner verhaftet. Zur Polizei gebracht, wurde ihm der Revolver abgenommen. In einem unbewachten Augenblicke ergriff er die Waffe und schloß sich eine Kugel mitten durchs Herz.

Zweihundert Goldsucher sind auf der Reise nach Klondyke umgekommen.

Die Heirat eines Reichthumers der Kaiserin Eugenie. Aus Paris wird gemeldet: Monsignore Bauer, ehemals Reichthümer der Kaiserin Eugenie, verheiratete sich in der Passyer Mairie mit einer ehemaligen Gallerie der Pariser großen Oper. Monsignore Bauer hat schon viel von sich reden gemacht. Vor dem Auszug des Kaiserreichs gehörte Bauer zu den Kanzleirechnern von Paris und galt als einer der schönsten Männer. Er war ein Liebhaber der Damenwelt und seine vortheilhafteste äußere Erscheinung trug wohl viel dazu bei, daß er Reichthümer der Kaiserin Eugenie wurde. Mehrere Jahre nach dem Kriege zog er die Aufmerksamkeit der Kaiserin auf sich durch seinen ostentativen Austritt aus der katholischen Kirche. Nunmehr tritt der Mann, der jetzt wohl sechzig Jahre alt sein dürfte, durch seine Ehegattung wieder in die Öffentlichkeit.

Ueber den Mord im Eisenbahnkuppe bei Triest über den wir schon berichtet haben, liegen weitere Meldungen vor: Der Mörder heißt richtig Doktor Pach und ist zu Groditz in Sachsen geboren. Die Hausmeisterin Radivo machte mit ihrem elfjährigen Sohn Eduardo und ihrer dreizehnjährigen Tochter einen Ausflug nach Miramare. Eduardo fuhr zum ersten Male mit der Bahn, er stand am Rupefenster, hinter ihm Dr. Pach, ein eleganter Herr mit Strohhut und Augengläsern. Die Mutter plauderte mit anderen Frauen. Plötzlich hörte man eine Detonation und der Knabe fiel zu Boden. Die Mutter wollte ihm beispringen und sah, daß er tot sei. Die Frauen wollten sich auf den Fremden stützen, der noch immer den Revolver in der Hand hielt, aber seine wildrollenden Augen schüchtern sie ein. Im Nebenkuppe hatte man den Schuß und schreien gehört und die Nothleine gezogen. Der Konduktor gab das Haltesignal. Der Zug passierte einen Tunnel. Noch ehe er hielt, öffnete der Fremde die Thür, sprang ab, fiel, raffte sich auf und lief ins Gebüsch, das Zupersonal suchte ihn vergebens. Aber ein Wachmann, der auf dem Patrouillengang hörte, ein Passagier sei abgesprungen, verfolgte und erreichte ihn, worauf Pach ohne Widerrede folgte. Auf der Wachtstube erkannten ihn alle Wagentinsassen. Er zeigte sich theilnahmslos, sah aber die Leiche nicht an. Er gab Auskunft über alles, nur nicht die letzten Tage. Er hatte eine Bankanweisung auf Dr. Schönemann aus Leipzig bei sich, und war in Barcola als Schönemann gemeldet. Eine Anfrage in Hamburg wurde dahin beantwortet, Pach sei acht Jahre dort Apotheker und Drogist gewesen. Seit Dezember 1897 stehe er unter Kuratel, Kurator sei Dr. Sudel in Hamburg.

Schwer geküßt.

Novelle von Martha v. Hohenstein. 7

Rosch legte Wally das bereits wieder schlummernde Kind auf ihr eigenes Lager und eilte flüchtigen Fußes nach den Gemächern der Gräfin Honora. Dort fand sie alles so, wie sie es vermutet hatte. Die sämtlichen Dienerrinnen waren im Krankenzimmer der Gräfin Honora beschäftigt; der kleine Mansfred schlummerte allein im Kinderzimmer, da die Amme, wie Wally vorausgesehen hatte, um die Stunde im Gesindezimmer ihr Abendbrot einnahm und noch wahrscheinlich ein wenig mit ihren Genossinnen plauderte, während sie das Kind in seinem Schlummerwüthte.

In kümmerlicher Eile nahm Wally jetzt das schlafende Kind der Gräfin Honora aus seinem Bettchen und eilte damit über den leeren Korridor in ihre Gemächer. Wenige Minuten hatten hingereicht, die weißen, spitzenbesetzten Umhüllungen den beiden schlummernden Kindern abzunehmen, zu vertauschen und dann die beiden Knaben wieder anzulegen. Dann eilte Wally rasch mit ihrem Sohn Roland in die Gemächer der Gräfin Honora zurück, legte das schlafende Kind unbemerkt in die Wiege des kleinen Mansfred und kehrte dann ebenso ungeesehen wieder in ihr Zimmer zurück.

Fast gewaltsam weckte die junge Frau nun den kleinen Mansfred, welcher von jetzt an ihr Sohn Roland sein sollte, um in den Sägen des Knaben zu forschen, ob ihre Rache vollständig und das Kind, welches sie Graf Mansfred geraubt, ein völlig gesunder Knabe sei.

Lange beugte sich Wally über das jetzt erwachte Kind in ihren Armen herab: „Ja, das sind Mansfreds sich strafende, feurige Augen, das Kind wird schön und geistvoll werden, und Mansfred soll mich täglich, stündlich um meinen schönen Knaben beneiden, wenn er in das geistlose Antlitz seines nunmehrigen Sohnes blickt!“

Wieder waren drei Jahre im Strome der Zeit dahingeflossen, und wieder trafen sich die beiden jungen Gatten-

paare auf Schloß Tuschinsky, um, wie alljährlich, das Weihnachtsfest bei den Eltern zu verleben. Doch diese drei Jahre hatten bei den jungen Frauen abermals eine merkwürdige Veränderung hervorgebracht, so zwar, daß die beiden förmlich die Rollen getauscht zu haben schienen.

Die Gräfin Honora war jetzt eine reizvolle, blonde Schönheit geworden, und lebte mit ihrem Gatten fast ausschließlich im vollsten Strudel der gesellschaftlichen Vergnügungen. Die von Haus aus etwas kaltherzige, schöne Frau war so ganz Weltbame geworden, daß sie für ihren einzigen, dreijährigen Sohn, auf welchen leider das alte Erbübel der Familie, die Schwachsinigkeit übergegangen war, fast gar keine Zeit hatte und auch nicht die geringste Liebe für ihn hegte. Mit der Gräfin Wally aber war in diesen drei Jahren die entgegengesetzte Veränderung vorgegangen. Im ersten Jahre nach der Geburt ihres Sohnes Roland war Wally unermüdetlich von Ball zu Ball, von Fest zu Fest gesteuert, und hatte es so vergänglich versucht, die Oede ihres einfaßten Herzens durch die rauschenden Vergnügungen des Weltlebens auszufüllen. Im zweiten Jahre aber war Wally zum zweitenmale Mutter geworden und hatte einem kleinen Töchterchen das Leben gegeben.

Dies Kind, geistig und körperlich ganz der Mutter Ebenbild, hatte Wally mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit geliebt, während sie ihrem bildschönen Söhnchen Roland stets nur eine ruhige lässige Freundlichkeit zeigte.

Doch kaum hatte sich die liebliche, kleine Mädchenblume dem Lichte des Lebens erschlossen, so wurde sie auch schon vom Sturme des Lebens geknickt.

Wallys überschwänglich geliebtes, kleines Töchterchen starb, kaum einige Monate alt, an Krämpfen, und von dieser Stunde an war die schöne junge Mutter wie verwandelt.

Wallys Muttersehmerz um ihr verlorenes Kleinod war so herzerweichend, so unsäglich tief, daß man allgemein über die Gefühlsinnigkeit der schönen jungen Frau staunte, welcher man solche Gemüthsstärke gar nicht zugetraut hätte.

Als Wally jetzt mit ihrem Gatten und ihrem dreijährigen Sohn Roland nach Schloß Tuschinsky kam, um da-

selbst das Weihnachtsfest zu verleben, war fast schon ein Jahr seit dem Tode ihres kleinen Töchterchens verfloßen und dennoch war die junge Mutter noch immer nicht getrübt über ihren verlorenen Liebling. Aus der vergnügungsfüchtigen Weltbame war eine stille, bleiche Träumlerin geworden.

Den Abend vor dem Weihnachtsabend wurde der kleine Mansfred, das zarte, schwachsinige Kind der Gräfin Honora, plötzlich von der Diphtheritis befallen, während seine Eltern und Großeltern auf ein entferntes Gut zur Abendgesellschaft geschritten waren und erst am folgenden Tage zurückkehrten.

Hermine, die Wärterin des Kindes, welche früher Kammerjungfer bei der Gräfin Honora gewesen, war später, als diese eine gewandte Pariser Jofe engagiert hatte, zur Wärterin des kleinen Mansfred gemacht worden. Kergerlich über diese Zurücksetzung, daß man ihr eine jüngere und gewandtere Pariserin vorgezogen hatte, und sie wider ihren Willen zur Wärterin des blödsinnigen Kindes machte, verließ Hermine diese Stelle herzlich schlecht, besonders da sie auch gar nichts von der Pflege kleiner Kinder verstand. Hatte Gräfin Honora das Kind geliebt, so würde sie demselben sicherlich eine bessere und liebevollere Pflegerin gewählt haben. Auch würde das Kindes schwacher Geist vielleicht noch zu wecken und zu beleben gewesen sein. Doch so blieb das arme Kind stets sich selbst überlassen, da die verdrießliche Hermine dem Kinde nur die nöthige Pflege angebeihen ließ, niemals aber mit demselben spielte oder dessen Geist und Fassungskraft zu wecken versuchte.

Gräfin Honora und deren Gatte hatten ebenfalls keine Liebe für das verlassene Kind und betrachteten es fast nur als eine überlästige Bürde, und Gräfin Honora, welche es nie versucht hatte, den schwachen Geist ihres Kindes zu wecken, wußte ihren Gatten sogar zu überreden, daß es für sie beide eine niederdrückende Schmach sei, die Eltern eines Idioten zu heißen; und deshalb wurde der Knabe auch gänzlich vor der Welt verborgen gehalten und blieb der unüberlässlichen Pflege Hermines überlassen. 67, 18

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 12. Juni 1899.

Der hiesige Stadtrat warnt durch die Tagesblätter vor dem Beschädigen der Anlagen im Stadtpark.

Die Gesellschaft „Erholung“ unternimmt Sonntag, den 25. d. M., einen Ausflug nach Stein-Grünau-Fährbrücke.

Der „Gewerbe-Verein“ hat morgen Abend 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal.

Der Concertina-Verein „Edelweiß“-Zelle hielt gestern Abend im Hotel zur Eiche ein gut besuchtes Vergnügen ab.

Im Brauereigarten findet heute Abend großes Familienkonzert von der Stadtkapelle statt.

Holzversteigerung auf Eitelstein-Forstrevier findet nächsten Donnerstag, den 15. Juni, von Vormittag 10 Uhr an, im Gasthose zur Sonne in Eitelstein statt.

Der Konkurs wurde eröffnet über folgende Geschäfte: Chemnitz, Tischlereigeschäftsinhaberin Anna Minna verehel. Richter geb. Martin das. — Greiz: Handelsmann Heinrich Kolb das. — Zwickau: Klempnermeister Friedrich Otto Spindler das.

Wegen Vornahme eines Massenschuttes wird der Dorfweg im oberen Bindenau, Bärenwalder Straße, unter der Waldschänke vom 9. bis mit 19. d. M. für allen Fahrzeugverkehr gesperrt und der letztere über die alte Bärenwalder Straße nach Vichtenau verwiesen.

Da die Zeit gekommen ist, in welcher die Vereine ihre Ausflüge zu veranstalten pflegen, dürfte es angebracht sein, an folgendes zu erinnern. Die Bahnverwaltung giebt Gesellschaften von mindestens 30 Personen bekanntlich Rückfahrkarten zum Preise von einfachen Fahrkarten ab. Um diese Fahrpreisermäßigung zu erlangen, ist es aber nötig, mindestens einen Tag vor der Reise ein schriftliches Gesuch bei derjenigen Station einzureichen, bei welcher die Reise angetreten werden soll. In diesem Gesuche müssen das Reiseziel, der zu benutzende Zug, die Wagenklasse, möglichst auch der Zug, mit dem zurückgefahren werden soll, genau angegeben werden, insbesondere aber die Zahl der Teilnehmer, denn hier handelt es sich um die Platzfrage. Sonntags ist gewöhnlich sehr starker Andrang an den Fahrkartenschaltern, deshalb ist für Gesellschaftsreisen das Erscheinen eine halbe Stunde vor Zugabgang vorgeschrieben. Späterkommende können keine Berücksichtigung finden. Freigezack wird nicht gewährt.

Bei Trüben weitere wichtige Doktor. Die 18-jährigen Tochter so fuhr zum Rupefenster, mit Strohduderte mit ne Detona- Mutter er tot sei stützen Hand hielt- ten sie ein. Schreien Kondukter irte einen Fremde die d lief ins vergebens. Willengang folgte und be folgte. Die Reiche nur nicht eifung auf d war in e Anfrage ch sei acht en. Seit urator sei

Sächsisches.

Chemnitz, 8. Juni. Beim Abspringen von einem im Gange befindlichen Straßenbahnwagen kam am Mittwoch Abend in der 10. Stunde ein 53-jähriger Priesterträger von hier auf dem Neustädter Markt derartig unglücklich zu Falle, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Aermste wurde von Straßenpassanten fortgeschafft.

Chemnitz, 9. Juni. Der am Bahnbau der Leipziger Linie beschäftigte Handarbeiter Jakob Flach wollte die Weiche überschreiten, auf welcher in demselben Augenblick der Leipziger Personenzug, dessen Räder er nicht bemerkt hatte, gefahren kam. Der Unglückliche wurde von der Maschine des Zuges erfaßt, und es trat der Tod sofort ein.

Zwickau, den 10. Jun. Gestern Abend fand

Verschnupft.

Roman von Hermann Birkenfeld. 11

Wachte sie! Er, Elias, war eben verdrießlich. Und dieser Verdrießlichkeit ward in nichts abgeholfen, als eines Tages, es war der erste Sonntag nach dem regenseuchten, katastrophal für den Montag, und Herr Senior hatte schon beim Frühstück ein Wort davon fallen lassen, daß nunmehr in den nächsten Tagen die Geschichte eine anständige, von Theßen und Umgegend anerkannte Form haben müsse.

Als an diesem herrlichen Spätsommer-Sonntagmorgen der Paketbote, der alte Ludwig erpante seinen zweiundsechzigjährigen Herrn genen Weg, ihm, dem Herrn Junior, durch das wacklige Gartenthor und die dreieckige Stadtmauer hindurch ein zweifach verschärftes und ebenso oft königlich dienstmäßig versegeltes Päckchen in den väterlichen Garten hineinreichte, mit der Bitte um gefällige Bescheinigung päpstlicher Bestimmung auf der Begleitadresse.

Elias schrieb, zahlte, was verlangt wurde, ließ den Anglücksboten seine Straße ziehen, warf einen Blick auf Coupon und Siegel des Päckchens und blinzelte, als er, das Ding unterm Arm, im Garten umhergeschlenderte, mißvergnügt in die helle Augustsonne hinein. Er wußte ja Bescheid, d. h., daß für seinen Bogislav im königlichen Schauspielhaus zu Berlin keine Koulissen geschoben werden würden.

Von dem Gebälge wurden ihm die Augen ordentlich feucht. Ein Gefühl weltgrimmiger Bitterkeit und Armlosigkeit überkam ihn. Er nahm den flachen Strohhut vom Haupte, um sich mit den Fingern durch das Haar zu fahren, setzte ihn wieder auf und nagte an seiner grämlichen Stimmung.

Seine Verbissenheit hörte nicht einmal, wie das Gartenthor schon wieder auf- und zugeklippt wurde und hinter ihm ein hastiger Schritt knirschte. Nicht eher wenigstens, bis Theba Hoffinger genau bei ihm angelangt war und er zugleich mechanisch den Hut lästete.

im „Belvedere“, eine von über 500 hier beschäftigten Maurern besuchte Versammlung zur Besprechung der Lage der Maurer auf den hiesigen Neubauten und zur Beschlußfassung über eine eventuelle Arbeitsniederlegung statt. Nach längerer Debatte, die sich darum drehte, ob man sofort in den Streik eintreten oder ob man noch einen Versuch zur gütlichen Einigung machen sollte, wurde beschlossen, heute über 8 Tage den Streik zu beginnen, wenn die Unternehmer bis dahin die Forderungen der Arbeiter: zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Stundenlohn, nicht bewilligt haben sollten.

Zwickau, den 9. Juni. Ein Bergarbeiter aus Gartenried in Bayern geriet am Abend des verfloffenen Sonntag auf der Bindenstraße mit seiner Geliebten in Streit und schlug letztere dabei mit dem metallenen Griff seines Stockes wiederholt derart auf den Kopf, daß sie u. a. eine klaffende Wunde und nach ärztlichen Ausspruch mehrere Wochen arbeitsunfähig sein wird. — Um ihren Geliebten die Bezahlung einer Polizeistrafe zu ermöglichen, stahl kürzlich eine Piegelarbeiterin hier verschiedene Kleiderstücke, welche die Wirtin der Frauensperson in einem Schrank verwahrt hatte, und verpfändete selbige alsdann.

Auerthal-Zeitung

erscheint

jetzt täglich,

kostet

pro Monat

nur 20 Pfennige.

Falkenstein, 8. Juni. Von dem gegen halb drei Uhr auf der Station Schneid eintreffenden Güterzuge löste sich am Montag ein Wagen los und sauste mit rasender Schnelligkeit die abschüssige Strecke in der Richtung nach Zwota zu. Auf ein gegebenes Signal wurde glücklicherweise der Wagen auf Station Zwota in ein totes Gleis geleitet und konnte jeder Unfall verhütet werden, da sich auf der Strecke glücklicherweise kein Zug befand.

Leipzig, 9. Juni. Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Schill hat sein Gesuch, sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen, ausrecht erhalten.

Moldau, 9. Juni. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde hier an einem ca. 5-jährigen Mädchen zu verüben gesucht. Auf das Geschrei des Kindes u. durch Hinzukommen in der Nähe beschäftigter Arbeiter wurde der Unmensche verschleucht.

Dresden, 9. Juni. Die Ergreifung des Gatten- und Kindesmörders Ludwig ist gestern Nachmittag endlich gelungen. In Großdörfendorf wurde derselbe verhaftet.

Elfeld, 9. Juni. Infolge des steigenden Verkehrs hat sich der Bahnhofsperson als zu klein erwiesen, und wird um ein Wesentliches vergrößert.

Meerane, 8. Juni. Ein Maurerstreik ist hier ausgebrochen. Die Meister planen die Arbeitszeit von 10 auf 11 Stunden zu erhöhen, deshalb legten die Gesellen die Arbeit nieder.

Mit knappem Gruß wollte sie an ihm vorüber. Es war kein bloßes Gehen mehr, eher ein Rennen, so daß er, trotz Kerger über sich und die Mitwelt, ein „Oho, Fräulein Theba!“ nicht zu unterdrücken vermochte. Nun konnte sie doch nicht weiter, anstandslos nicht. Hochroten Gesichtes wartete sie, bis er die paar Schritte herangekommen war. „Sie sind ja völlig außer Atem, Fräulein Theba. Ist Ihnen etwas zugestoßen?“

Sie zögerte einen Moment mit der Entgegnung: „Rein nur ein lästiger Mensch. Das ist alles. Ich suchte Schutz hier im Garten. Ist Tante Alice zu Hause?“

„Ei, gewiß!“ versetzte er.

„Aber, wer ist Ihnen lästig geworden? Ein Vagabund?“

Sie schüttelte den Kopf. „Einerlei, Herr Hülsebus, nun ich geborgen bin. Was kümmert Sie's?“

Was brauchte sie ihm auch zu erzählen, daß Carl Neubert ihr in den städtischen Anlagen draußen, die sich bis an den Wall hinter den Hülsebusch'schen Garten erstreckten, so etwas wie eine Liebeserklärung nicht nur, sondern auch die kränklichsten Vorwürfe gemacht hatte, daß ihre Liebe einem anderen gehöre, bis sie sich geradezu durch die Flucht dem Jüdringlichen entzogen hatte.

„O, Fräulein Theba!“ rief Elias. „Ich glaubte, auf Grund unserer alten Freundschaft mir die Frage erlauben zu dürfen.“

„Unsere Freundschaft war eigentlich nie recht weit her, aber wir wollen und heute nicht zanken.“

„Sie sind ganz aufgeregt!“

„Und Sie machen ein Gesicht, als sei Ihr Drama abgelehnt.“

Er hatte ganz im Stillen, leichthin schon so viele unangenehme Willen verschluckt, daß er auch diese in den Kauf nahm. Aber seine Jügelärten sich nicht auf, da er entgegnete: „Ich hätte zwar ebensowenig Grund, Sie ins Vertrauen zu ziehen, wie Sie hinsichtlich meiner, doch ich bin kein Geheimnisthümer.“

Meerane, den 9. Juni. Der hiesigen Polizei gelang es gestern, den schon mit 44 Jahren vorbestraften Einbrecher Hüttner aufzugreifen.

Werdau, den 10. Juni. Hier soll eine elektrische Bahn für Personen- und Güterverkehr zur Verbindung der Orte Fraureuth-Werdau-Crimmitschau erbaut werden.

Falkenstein, 8. Juni. Herr Karl Frische in Niebsgrün und Frau verw. Walther hier, ein Zwillingpaar feierten in körperlicher Frische den 70. Geburtstag. Auch eine Seltenheit.

Karlsheld, 7. Juni. Hier fanden zwei Glasmacher bei Wettergashütte im Walde, einen Mann, welcher sich durch Erhängen entleibt hatte. Die Ortsbehörde ordnete an, daß der Leichnam, da nicht mehr transportfähig, an Ort und Stelle beerdigt wurde. Die Persönlichkeit des Toten konnte nicht festgestellt werden.

Chemnitz, 9. Juni. Bei dem hiesigen Infanterieregiment „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 soll eine Feuerwehrgesellschaft gebildet werden. Mit der Ausbildung derselben durch die städtische Branddirektion hat sich der Rat der Stadt einverstanden erklärt.

Hohndorf, 9. Juni. Ein 3-jähriges Kind des Bergarbeiters Trauer lief zwischen die Pferde eines dahersahrenden Lastgespanns. Ein Rad des Wagens ging über den Leib des Kindes hinweg, so daß es mehrfache Verletzungen erlitt, denen es abends erlag.

Leipzig, Eine aufregende Szene spielte sich heute Nachmittag in der Antonstraße ab. Dort war im Grundstück Nr. 5 während der Abwesenheit der Eltern ein 4 Jahre altes Kind zu einem Fenster der im 3. Stock befindlichen Wohnung heraus auf das Dach geklettert und drohte jeden Augenblick herabzustürzen. Durch schnellst herbeigeholte Feuerwehrgesellschaften wurde das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Rosfen, 7. Juni. Beim Baden in der Mulde oberhalb des großen Wehres geriet der 21-jährige, hier beschäftigte Schneidergeselle Feldhäuser aus Kitzingen in eine tiefe Stelle und verschwand. Ein ihm zu Hilfe geeilter Bekannter geriet ebenfalls in Lebensgefahr, doch wurde dieser gerettet. Der Leichnam F. ist noch nicht gefunden worden.

Unentbehrlich für die Küche ist eine süße Würze. Es giebt kaum eine Speise oder ein Getränk, sei es Milch, Mehl-, Biersuppe, Pasteret, Gerstenschleim oder Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Warmbier, Brog, Punsch, zu allem wird Zucker verwendet, u. doch ist derselbe des hohen Preises wegen für unzählige Familien in bescheidenen Verhältnissen fast unerschwinglich. Daher wird allen auf Ersparnis bedachten Hausfrauen der Hinweis willkommen sein, daß sich der seit 12 Jahren von der Firma Fahlberg, List & Co. in Saldo-Westerhüfen a. d. Elbe in den Handel gebrachte Süßstoff „Sacharin“ als ein sehr billiges und gesundes Ersatzmittel des teuren Zuckers vorzüglich bedäht hat. Der Ersatz für ein Pfund Zucker kostet in Form der beliebtesten und sehr leicht verwendbaren Saccharin-Tabletten nur 10 bis 12 Pfennige, und mit Rücksicht auf diesen billigen Preis sollte keine Hausfrau es verkümmern, einen Versuch mit Sacharin zu machen, das in den meisten Drogen- und Kolonialwarenhandlungen zu haben ist. Um Verwechslungen vorzubeugen, verlange man ausdrücklich „Sacharin“ und lasse sich nichts anderes geben.

„Rein?“ fragte sie interessiert und sah ihn prüfender an, als er verstehen konnte.

„Warum dieser Blick? Rein!“ antwortete er und zeigte das Paket: „Da ist mein Bogislav.“

„Zurück? O! Und noch nicht mal geöffnet? Bitte schneiden Sie einmal auf!“

Sie bat wie ein Kind um einen Blick in einen Hundskasten. Lächerlich?

„Was soll's?“ fragte er pikiert.

„Ich möchte sehen, was die Intendanz schreibt.“

„Er lachte bitter. „Kindliche Neugier! Solche Briefe kann man sich auswendig denken.“

Sie waren den Gartentypus zurückgegangen und standen bald in seinem Verlobungspavillon. Nun zog er doch sein Taschenmesser hervor und durchschnitt den Bindfaden, der den Bogislav umschloß. Der Begleitbrief fiel zu Boden. Sie hob ihn auf.

„Reinnetwegen lesen Sie ihn zuerst,“ sagte er, sein Wort verächtlich auf seine Dank werfend.

Sie that, wie er wünschte.

„Ach!“ rief sie dann, und ihr Auge war feucht geworden, als sie ihm das Blatt reichte.

„O, Wohlgebornen geben wir in der Anlage das eingereichte Drama: Bogislav der Bekante, mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber zurück, daß die königlichen Schauspielere nicht in der Lage waren, eine Leseprobe zu veranstalten. Das Drama verrät einen solchen Mangel bahmentechnischer Kenntnisse, die Charakteristik der Hauptpersonen, die sich lediglich als Typen repräsentieren, die Diction wie der Versbau sind so kümmerlich ausgeführt, daß wir Ihnen raten, auch in Zukunft von dramatischen Arbeiten abzusehen und sich lieber einem bürgerlichen D h hinzugeben“ und so weiter.

Er griff sich wieder einmal ins Haar. Er schaute, sprach sie die sonnigen Augen hin auf ihn gerichtet: „Das muß Sie schmerzen, muß.“

Brauereigarten Aue.
 Heute Montag, den 12. Juni 1899.
 von abends 8 Uhr an
Grosses Familien-Concert

im Garten.
Entree 50 Pfennige.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Direktion der Amalie verw. Schreiber.
 Stadtkapelle.

Wegen Geschäftsaufgabe gänzlicher
Ausverkauf
 in Cacao, Thee, Schokolade u. Kaffee,
 Zucker, Bisquit, Waffeln, Bonbonieren
 und Attrappen
 bei
Richard Kirmse,
 AUE, Wettinerstrasse 9.

Brüche. Unfälle.
 Das beste in Bruchbandagen.
 Es ist eine bekannte Thatsache, daß Bruchentklemmungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.
 Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder,** kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Kabel-, Vorfal-, Bandagen.**
 Hochachtend
J. A. Saenger, Stuttgart, Ludwigsstrasse 22.
 Ich bin zu sprechen am:
 15. Juni in Aue Hotel Gise.
 16. „ „ Schwarzenberg, Rathskeller.

Eine vollständige
Polir- u. Galvanoplatteinrichtung
 (Vernickelung und Verkupferung)
 nebst verschiedenen Werkzeugmaschinen, Schraubstöcken, Schmiede- und Schlosserwerkzeugen etc. wenig gebraucht, verkauft billig
Richard Martin,
 Niederzwönitz.

Biervertreter-Gesuch.
 Eine leistungsfähige Großbrauerei sucht für ihre sehr beliebten Producte für den hiesigen Platz und Umgebung eine im Biergeschäft durchaus erfahrene, respectable Persönlichkeit als **Vertreter** zu engagieren. Die Anstellung findet gegen festes Gehalt oder Provision statt. Offerten wolle man niederlegen unt. N. 4560 bei **Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.**
 Originalzeugnisse und Marke verbieten.

Gutsverkauf!
 Ich beabsichtige meine Wirthschaft, 12 Acker Feld, grosses Wohnhaus, Scheune und Zubehör, zu verkaufen.
Carl Louis Günther,
 Meinersdorf b. Stollberg i. E.

Durch Abschluß v. 200 Btrn.
Malz-Kaffee
 bin ich in der Lage, das Pfund für 30 Pfg. zu verkaufen.
 Verkauf der **Altenburger Malzkaffee-Fabrik** in Aue bei **Paul Müller, Wettinerstr.** Proben f. jede Hausfrau umsonst.

Apfelspalten Eier Frauen Atischen Pappeln Feigen Schweizerkäse Limburgerkäse
 empfiehlt
Paul Müller.

Bestes grünes Spezialband für
Teppiche
 in Sopha- und Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Rfl. Prachtkatalog gratis.
Sophastoffe auch Kette reizende Neuheiten, billigst! Prob. free.
Emil Lefèvre
 Topograph.
 Berlin N.-O. Oranienstr. 120

Paul Müller, Weingroßhandlung,
 Aue, Wettinerstrasse,
 empfiehlt reine Naturweine in Flaschen und Fässern.

Junger Mann
 baldigt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Feinste Margarine,
 wie Naturbutter, à Pfd. 80 Pfg. empfiehlt
Paul Müller, Wettinerstr.

Zu Hochzeiten und Ankaufen empfiehlt gute Weine die **Weingroßhandlung von Paul Müller.**
 Bei Abnahme von 10 Flaschen 3 Monat Ziel.

Selbste Metall.
Bruchleidenden Paris 1896.
 empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten **Gürtelbruchbänder ohne Federn.**
Leib- und Vorfalbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbindern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen
 in Aue Donnerstag, den 15. Juni 8-12 Hotel zur Gise.
 in Schwarzenberg
 Donnerstag, „ „ 2-7 im Fäsh. Hof.
 L. Bogisch, Stuttgart, Reichenstr. 6.

6000 Gold-Gewinne auf nur 78000 Loose
 4 Thüringische Kirchenbau-
Geld-Lotterie
 Grösster Gewinn 75 000 M
 Eine Prämie von 50 000 „
 Erster Hauptgewinn 25 000 „ etc.
Auf 10 Loose ein Freilos!
 zur Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königberg in Franken.
 Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899
 Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet
Carl Heintze in Gotha
 und zu haben hier am Orte bei allen durch Anhang kenntlichen Verkaufsstellen.

Zacherlin
 Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
 Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.
 Aue: Chr. Voigt
 : Erler u. Co.
 Bauter: F. Gustav Al. u. m.
 Böhmig: E. F. Landgraf Col.
 Rothentirchen: Siefert Ernst.
 Schwarzenberg: Hermann Werner & Og.

Schrotbrod Kinderzwieback Ciernudeln
 feinste, selbstgemachte, das Pfund 50 Pfg. empfiehlt
Max Hirsch
 Bäckerei und Conditorei
 Wettinerstr. Nr. 28.

Weathering Kollmops Sardinen
 alle Pflkateffen empfiehlt
Paul Müller.

Zum Färben
 grauer od. rother Haare statt giftfrei **Auhn's** Färbextrakt zu (150 u. 8.-), **Auhn's** Färböl (50 u. 100), **Auhn's** Färbemade Putin 1.-. **Carl F. Auhn** Kronenpark, Nürnberg. Hier: **A. Flehner.**

Darlehen auf Hypothek, Lebensdauern, Pol. Wechsel, Schuldschein, Waaren, Bürgschaft, ferner Rantionen etc. schnell erhält. Man verlange Broschüre von **Gademann & Co. in München II.**

Ausschneiden!
 Dieser Coupon wird bei Aufgabe eines Inserats für 4 Heften in Zahlung genommen. Es sind jedoch mindestens 10 Pfennige bei Benutzung für jedes Inserat zu zahlen.
 Bei Recit-Inseraten kann der Coupon keinesfalls in Zahlung genommen werden.
 Nur gültig vom 15. Juni bis 15. Juni 1899.

Ueber die Ehe!
 Wissenschaftliches Buch! Unentbehrlich für Eheleute. 1 M. 20 Pfg. franko. **Ulrich's Gummiwaarenhaus, DRESDEN.**
 Preisliste und Bücherkatalog 20 Pfg.